3/2022

KLEMENS Blätter

3/2022 • Jahrgang 89 • August • September • Oktober 2022

Generalkapitel in Rom
Aus dem Orden und den Klöstern
Wallfahren

INHALT

www.redemptoristen.com

Zum Geleit 3
Brief des Provinzials 4
Aktuelles aus unseren Klöstern . . 6–11
Projekte 13
Thema: Generalkapitel 14
Klemens-Komitee 15
Aus Orden & Provinz 16–17
Thema: Wallfahren 18–19
Glaube und Alltag 20-21
P. Wilhelm Janauschek 22
Liebe ältere und kranke Menschen . . 23

Bildernachweis: Titel: Petersdom in Rom (KAthbild.at); Archiv (3,4,6,11,13,14,15,19,20, 21, 22,23); IMAGE (2: picture alliance-Zoonar, 12: Michael Tillmann); P. Hipp (5); Kratochvil-Hernals (6); Gym. Katzelsdorf (7); Bregetter-Leoben (7); P. Kampleitner (8); Kloster Gars (8); Orasche (9); OSSR-Ried (9); CSSR-Schönenberg (10); Scala-Rom (14,17); Stadt Retz (16); Elisabeth Wolfbauer (16,24-Schlußseite); P. Steinle (17); Erzbistum Lviv (17); Diözese Feldkirch (18);

Impressum: „Klemensblätter" – Zeitschrift der österreichischen Redemptoristen.
Medieninhaber und Herausgeber: Wiener Provinz der Redemptoristen, A-1010 Wien, Salvatorgasse 12
Redaktion: Redaktion: P. Lorenz Voith (Verantwortlich), 1170 Wien, Clemens Hofbauer-Platz 13/2 (Redemptoristen), 01-4862594-0; Fax: -28, P. Friedrich Vystrcil (Würzburg). • E-Mail: klemensblaetter@gmail.com oder lorenz.voith@martinus.at
Hersteller: WMP Ges.m.b.H, A-2372 Gießhübel, Südtirolergasse 9.
SPENDENKONTO der Klemensblätter und des Klemenswerkes:
Bank Austria-CA: IBAN: AT02 1200 0500 0127 6800 BIC: BKAUATWW (Provinzialat d. Redemptoristen)
Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien, Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Information zum Datenschutz: Ihre Adressdaten sind durch eine Mitteilung / Bestellung / Mitgliedschaft (Klemenswerk, Freundeskreise der Redemptoristen, …) bzw. durch ihre Spendentätigkeit für den Orden, festgehalten. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Nach einer schriftlichen Mitteilung werden Ihre Daten gelöscht und die Zustellung der Klemensblätter eingestellt. Mitteilungen an: klemensblaetter@gmail.com oder Klemensblätter, Salvatorgasse 12, 1010 Wien.

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Freunde der Klemensblätter!

Hilft das Gebet?

Im Sommer besuchte ich zahlreiche Bekannte und Verwandte. Immer wieder kamen wir dabei auf die derzeitigen Krisen weltweit zu sprechen. Eine tiefreligiöse Frau merkte an, dass sie es nicht verstehe: „ich bete täglich um den Frieden in der Ukraine, wie auch darum, dass dieser Diktator endlich verschwindet; aber meine Gebete werden nicht erhört. Hat es überhaupt noch einen Sinn zu beten?“

Ja, diese Fragen dürfen wir uns stellen. Zugleich sollten wir aber auch eine Stufe zurücktreten, ganz bewusst und mit Demut: Wie kommen wir dazu anzunehmen, dass alle unsere Gebete wirklich erhört werden müssen? Können wir mit hunderttausenden Bittgebeten den ewigen Gott „nötigen“, diesen unseren Wünschen und Anliegen zu entsprechen?

Beten beginnt bei mir. Beten darf, ja soll bei uns selbst beginnen. Wenn ich bei mir selbst bin, erst dann bin ich vielleicht auch in der Nähe Gottes. Für den Menschen im Alten Testament war es selbstverständlich, dass Gott „ein offenes Ohr“ für sein Volk hat. Und bei Jesus selbst: Er betet allein vor seinem Vater und Gott. Und er schenkt der Welt das großartige Vater-unser-Gebet.

Einige große Mystiker meinten, dass die höchste Form des Gebetes eigentlich die Tatsache sei, „sich schweigend vor Gott zu bringen“. Mit dem Hintergrund: „Wo wir schweigend beten, sind wir vielleicht die Hörenden“. Auch das Wallfahren ist eine Form des Gebetes, wie Werke der Barmherzigkeit.

Vom großen Konzilstheologen des 20. Jahrhunderts und Redemptoristen, Pater Bernhard Häring stammt die Aussage: „Ich lebe, also bete ich. Ich bete, also lebe ich.“ Ein schönes Wort.

Das Beten verändert zuerst uns selbst. Damit bekommen wir die nötigen Freiräume, vielleicht auch neue Sichtweisen. Wir legen unsere Bitten, Fragen, Anliegen, aber auch den Dank vor Gott, der sich in seinem Heiligen Geist auch heute in dieser Welt bewegt. Zugleich müssen wir sagen: „Dein Wille geschehe“, auch wenn es oft nicht leicht auszuhalten ist, wenn wir Leid, Not, schwere Krankheiten, Zerstörung, das Böse in dieser Welt so betrachten, …

Ich wünsche uns, dass wir mit unserem Beten zu „anderen Menschen“ werden, mit einer neuen Sicht auf diese reale Welt; vieles bekommt damit vielleicht einen anderen „Blickwinkel“.

In der aktuellen Ausgabe der KLEMENSBLÄTTER finden sie wiederum zahlreiche Informationen aus dem Orden und den Klöstern, wie auch geistliche Beiträge. Danke an alle Autoren!

Ich danke allen für ihren **Beitrag zur Herausgabe und den Versand** der Klemensblätter, wie auch für alle **Spenden für unsere Projekte**!

Danke für ihre Verbundenheit und ihr Interesse!

Einen herzlichen Segensgruß!

Ihr

Pater Lorenz Voith CSsR
Redaktion der Klemensblätter
lorenz.voith@martinus.at

*„Siehe Herr, meines Herzens Ohr ist bei Dir:
tu es auf und sag meiner Seele: Dein Heil bin ich“.*

Hl. Augustinus (354-430)

Liebe Freunde der Redemptoristen!

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer, ein Sommer, wie er früher einmal war? Ja, mit Sonnenschein von Juni bis September und nicht so nass und so sibirisch wie im letzten Jahr."

So sang im Jahr 1975 der inzwischen verstorbene Showmaster Rudi Carrell (1934 – 2006). Nicht sibirische Kälte, sondern Rekordtemperaturen von bis zu 40°C gilt es in diesem Sommer zu vermelden. Viele Zeitgenossen stöhnen unter der unerträglichen Hitze, die Natur leidet unter ausbleibendem Regen. Sie lechzt nach Wasser. Stattdessen Trockenheit und Dürre. Es gilt, Wasser zu sparen. Angesichts der anhaltenden Trockenheit bitte ich im Wettersegen um den so sehr ersehnten Regen. Wir können – Gott sei's gedankt – das Wetter nicht machen, und so hört man in diesen Tagen immer mal wieder: Da hilft nur noch beten.

Dem stimme ich grundsätzlich zu, doch bisweilen frage ich mich: Hilft das Beten wirklich? Was ändert sich am Wetter durch meinen Wettersegen? Hat er Einfluss auf den Klimawandel? Trotz all dieser Fragen – Jesus ermutigt uns zum Beten.

Er lehrt die Jünger beten und auch, wie sie mit Gott umgehen dürfen. Er lehrt sie zuerst das Vater unser und dass sie zu Gott Vater sagen dürfen – also, dass sie als seine Kinder zu ihm gehören.

Und Jesus ergänzt: „Wer zu Gott Vater sagen darf, der darf auch zu jeder Tages- und Nachtzeit zu ihm kommen und ihn bitten. Der soll auf keinen Fall lockerlassen. Gott ist euer Freund und bleibt euer Freund. Ziert euch also nicht, ihn zu bitten – und gebt nicht auf!" Und Jesus sagt weiter: „Wer zu Gott Vater sagen darf, der braucht auch keine Angst zu haben, dass er enttäuscht wird. Ihr alle gebt euren Kinder Gutes. Ihr alle wollt für eure Kinder nur das Beste. Und auch Gott will für euch das Beste. Er gibt euch das Beste, was ihr bekommen könnt: Den Heiligen Geist. Der lässt euch wirklich als Kinder Gottes leben.

Jesus ermutigt uns

Jesus ermutigt uns, im Gebet unser Leben vor Gott zu bringen, das, was mir auf dem Herzen brennt, das, worunter ich leide – und ich darf auf Hilfe, Trost und Unterstützung bauen: Bittet, dann wird euch gegeben. Klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt.

Letztlich geht es bei unserem Bitten auch um unser Gottvertrauen. Und daher sollten wir unsere Bitten und jedes Bittgebet abschließen mit dem Satz: Dein Wille geschehe. Das gilt auch beim Wettersegen.

100 Jahre Klosterkirche Forchheim

Neben der Trockenheit und der Frage nach den Wirkungen des Gebetes bzw. des Wettersegens beschäftigte mich in diesen Tagen noch ein anderes Thema: In Forchheim (Oberfranken) feiert der Klosterchor an unserer Klosterkirche sein 100-jähriges Bestehen, das Klosterorchester sein 75. Der Chorleiter muss aus Alters- und Gesundheitsgründen die Leitung von Chor und Orchester aufgeben. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht. So ist das Weiterbestehen des Chores sowie des Orchesters nicht sicher. Was wird sein, wenn Chor und Orchester nicht mehr musizieren können?

Musik in der Liturgie

Ist für den Gottesdienst, ja, ist für das Gebet Musik nötig? Ist es nötig, dass eine Orgel spielt oder ein Orchester, ist es nötig, dass ein Chor singt? Eigentlich nicht.

Zur Gültigkeit einer Messe braucht es weder Instrumentalmusik noch Gesang. Trotzdem ist es gut, dass wir singen und musizieren. Zu einer Feier gehört einfach die Musik.

Schon in der Bibel hat die Musik ihren festen Platz. Sie ist dazu da, Feste zu gestalten und Gäste zu unterhalten. Ein Beispiel: „Wir wollen essen und fröhlich sein“, sagt der barmherzige Vater, „denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.“ Als der ältere Sohn von der Feldarbeit heimkam, „hörte er Musik und Tanz“ (Lk 15,23-25).

Und in der Kirche würde etwas fehlen, wenn es die Musik nicht gäbe, denn Musik ist mit Voraussetzung dafür, dass unser Feiern zum Fest werden kann. Musik bewegt die Herzen der Menschen, sie erfreut und sie stiftet Gemeinschaft. Musik tröstet und verbindet – gerade dort, wo Worte versagen.

Von Klemens Maria Hofbauer und den Gottesdiensten in St. Benno in Warschau ist überliefert:

Ein Gottesdienst am Tag wurde besonders feierlich gestaltet mit Musik und Gesang. Mindestens zwei Dutzend Violinisten spielten. An großen Festtagen hielten die Redemptoristen Orchestermessen, die oft mehr als zwei Stunden dauerten.

Klemens Hofbauer und die Musik

Es ging Hofbauer bei der Musik um das Lob Gottes: Je feierlicher der Gottesdienst, umso mehr könne der Mensch Gott erleben. Durch die Harmonie der Musik könnten Herz und Gemüt zu Gott erhoben und mit Andacht erfüllt werden.

Kurz vor seinem Tod fasste der bekannte Komponist Joseph Haydn sein Lebensmotto zusammen: „Ich hab’s mit meinem Leben gehalten wie mit meinen Kompositionen. Ich habe sie mit Gott begonnen und mit einem Laus Deo beendet. Gottes Lob war der goldene Faden, der sich durch mein ganzes Leben zog“.

Generalkapitel

Liebe Freunde,

Nach der Urlaubszeit beginnt die zweite Phase unseres Generalkapitels in Rom, über dessen Vorbereitung ich schon berichtet habe. Sie dauert vom 11. September bis zum 7. Oktober. Im Laufe des Kapitels werden unser Generaloberer sowie die Generalleitung neu gewählt. Ich bitte Sie alle um das Gebet für unser Kapitel.

Ihr

Pater Edmund Hipp CSsR
Provinzial
hipp@redmuc.de

Chor und Orchester in Forchheim

Hernals

Ordensehrung

Bei der Stadtwallfahrt am 27. Mai wurden verdiente Personen – für ihre jahrzehntelange Verbundenheit mit dem Kolleg Hernals und der Ordensgemeinschaft – von Provinzial P. Edmund Hipp geehrt. Zum „Freund der Redemptoristen der Provinz Wien-München“ wurde ernannt: Diakon Thomas Röder (er ist auch stv. Obmann des St. Klemens Hofbauer-Komitees); mit der Ehrenmedaille der Provinz wurden ausgezeichnet: Maria Mitschkoff, Albine Dastel und Edith Schümatschek. Frau Rosi Pribyl erhielt die Ehrenmedaille anl. der Feier am 26. Juni eigens überreicht.

Nach der Ehrung, v.l.n.r.: P. L. Voith, M. Mitschoff, Diakon T. Röder, A. Dastl, E. Schümatschek, Provinzial P. E. Hipp

Marienpfarre: Dank für ausgeschiedene Pfarrgemeinderäte

Am 26. Juni wurden die bei der Wahl des neuen Pfarrgemeinderates (März 2022) ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte bzw. Vermögensverwaltungsräte geehrt: Willy Prokop, Otto Nowosad, Martin Brandner, Anja Brandner, Karl Hatzl, Martina Zechmeister, Benjamin Hobel, Hubert Sterba. Alle erhielten u.a. eine Original-Bodenfliese (aus dem 19. Jahrhundert) der Marienkirche als Zeichen des Dankes und der Erinnerung. P. Lorenz Voith und Johannes Sterba (neuer Obmann des PGR) dankten in persönlichen Worten.

V.l.n.r.: Renate Prokop (für Willy), Otto Nowosad, Martin Brandner, Karl Hatzl, Martina Zechmeister, Benjamin Hobel, Hubert Sterba

„Missionarisches Jahr“ in Hernals

Im September 2022 beginnt unter dem Titel „Glaubensweg 22/23“ ein „missionarisches Jahr“ im Dekanat Hernals. P. Voith: „Es ist eine neue und erweiterte Form einer „Volksmission“ im früheren Sinn, zu der sich die Redemptoristen beauftragt wussten. Im Herbst liegt der Schwerpunkt bei den vielen MitarbeiterInnen der Pfarren und Gemeinschaften (ad intra). Im Frühjahr gehen wir ‚nach außen‘ in den Bezirk. Papst Franziskus war der Impulsgeber für diesen „synodalen Prozess“.

Hoher Besuch

Der Erzbischof von Agra (Nordindien) Raphay Manjaly und Msgr. Santiago (Interreligiöse Kongregation im Vatikan) besuchten im Juni Wien und waren im Kolleg Hernals zu Gast. Das Erzbistum Agra ist eine der ältesten indischen Diözesen; hier befindet sich auch das berühmte Monument Taj Mahal, sowie u.a. ein Gemeinsames Priesterseminar für viele nordindische Diözesen. Kaplan John Britto studierte in Agra; der jetzige Bischof war damals der Rektor des Seminars.

John Britto, Msgr. Santiago, Msgr. Millner, Erzbischof Manjaly, P. Voith

Die Kapelle im Klemens Maria Hofbauer Gymnasium

Katzelsdorf

Die Katzelsdorfer Juvenatskapelle war von P. J. Weilharter in den Nachkriegsjahren mit Wandmalereien ausgestaltet worden. Es zeigt bedeutende Redemptoristen neben der Muttergottes, sowie Abraham und Melchisedek, und zwei Spruchband- träger. Besonders interessant ist, dass einige der dargestellten Personen damals Juvenisten waren – z.B. ist Andreas Hiller der Junge neben dem hl.Klemens.

Im Rahmen eines Projekts von Theresa Stampler (VOSÖ) zu der ungewöhnlichen Ikonografie lag es nahe, Zeitzeugen mit Schülern zusammenzubringen. Realisiert wurde die Idee Anfang Juni. Nach einem Mittagessen mit Direktor A. Rožaj, Religionslehrer E. Voith und Sr. Cäcilia Kotzenmacher wurden P. H. Hütter und P. A. Hiller von Schülern nach ihren Erinnerungen befragt. Sie erzählten lebhaft aus ihrer Schulzeit und dem Ordensleben.

Kapelle in Katzelsdorf

Y. Wessely zeigte noch Zeichnungen Weilharters, der über Jahre hinweg seine Schüler dokumentiert hatte.

Es wurde ein feiner Nachmittag. Beim Schlendern durch den naturbelassenen Teil des Gartens erfreuten die leuchtenden Kornblumen und Mohnblumen.

Leoben feierte Kirchenpatron

Leoben

Nach dem Gottesdienst mit Kustos Mlinar, P. Machler und P. A. Kendöl

Die Gemeinschaft der St. Alfons Kirche in Leoben feierte ihren Kirchenpatron. Die Festmesse zelebrierten Pater Mario Marchler und Pater Anton Kendöl. Pater Kendöl war viele Jahre Rektor im Redemptoristen Kloster Leoben. Kustos Karl Mlinar freute sich mit den Gläubigen, dass Pater Kendöl trotz seines hohen Alters (95 Jahre) wieder nach Leoben gekommen ist.

Bei der Agape im Klostergarten fand das Patronatsfest einen gemütlichen Ausklang.

Karl Mlinar

Maria am Gestade

P. Anton Kendöl feiert seinen 95iger

Am 12. Juni 2022 lud P. Anton Kendöl zur Feier seines 95iger, welche er zwei Tage zuvor offiziell (10. Juni) begann. Groß war die Freude, dass Anton nach 2 überstandenen Coronaerkrankungen und Dank der regelmäßigen Dialyse (3x pro Woche) mit seiner Schwester Maria, den engsten Verwandten und der Kommunität von Maria am Gestade feiern konnte.

In einer Laudatio blickte er auf sein Leben zurück, wobei er besonders sein Wirken als langjähriger Volksmissionar in ganz Österreich und in Südtirol erwähnte. In den Häusern Eggenburg, Innsbruck und Leoben war er mehrmals Rektor und wirkte in den Klöstern Puchheim, Hernals und Jedlesee. Seinen Lebensabend verbringt er in Maria am Gestade, wo er als Senior des Hauses geschätzt wird. Die Mitfeier der täglichen Messe und die Teilnahme an den Mahlzeiten in der Kommunität sind Fixpunkte. Trotz Behinderung durch eine Hüftoperation nützt er jeden freien Tag, um die kulturellen Angebote der Stadt Wien zu erkunden. Eine große Stütze ist ihm dabei die Oblatin Frau Dr. Banco.

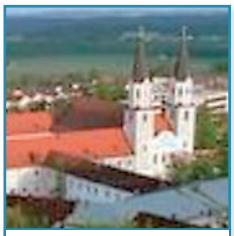
Am 21. Juni 2022 gratulierte auch der Bezirksvorsteher des 1. Wiener Gemeindebezirks Markus Figl, der Großnette des ehemaligen Bundeskanzler Leopold Figl.

P. Kendöl mit dem Bezirksvorsteher

In einer kleinen Feier in der Kommunität konnte sich dieser vom rüstigen Jubilar überzeugen und die besten Glückwünsche des Bürgermeisters und der Bezirksleitung überbringen.

Wir wünschen dem Jubilar Gesundheit und Gottes Segen für sein weiteres Leben und hoffen, auch den 100erter mit ihm feiern zu können.

P. Josef Kampleitner


Gars

In der Wissenschaft zu Hause: Pater Augustin Schmied

Pater Dr. Augustin Schmied feierte am 4. August sein 65-jähriges Priesterjubiläum im Kloster Gars am Inn. 1932 als Deutsch-Schlesier geboren, trat er 1952 bei den Redemptoristen ein und begann im gleichen Jahr das Studium der Theologie und Philosophie an der Hochschule der Redemptoristen in Gars. 1957 wurde er mit fünf anderen Kandidaten von einem japanischen Bischof zum Priester geweiht und setzte seine theologischen Studien an der Universität Innsbruck fort.

Er war ab 1962 Dozent und von 1967 bis 1971 Professor für Dogmatik bzw. Fundamentaltheologie an der Hochschule in Gars, später auch Dozent an den Hochschulen in Hennef und in Sankt Augustin, sowie von 1973 bis 1995 Lehrer am Institut für Lehrerfortbildung in Gars. P. Schmied war viele Jahre Schriftleiter der Zeitschrift Theologie der Gegenwart und veröffentlichte Bücher und Aufsätze zu theologischen und spirituellen Themen, so unter anderem das Buch: „Schlüsselworte der christlichen Botschaft“ (aus der redemptoristischen Schriftreihe im Tyrolia-Verlag); es ist im Buchhandel, wie auch in den Redemptoristen-Klöstern zu beziehen.

2008 würdigte die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt das Engagement von Augustin Schmied mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde.

P. Augustin Schmied

94 Reliquien in der Pfarrkirche von Mautern

Am 27. Juni, dem Festtag derhl. Hemma, feierte unser Herr Pfarrer P. Egon Homann sein 30jähriges Priesterjubiläum. An diesem Tag wurde ein viele Jahre langes Bemühen Wirklichkeit. „In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen.“ (1 Samuel 3,1b.3) Von diesem Schriftwort ausgehend wurde vor Jahren eine Idee geboren, Reliquien zu sammeln und diese in einer Kirche zur Verehrung aufzustellen. In rund 300 Schreiben wurden Bischöfe und Ordensgemeinschaften weltweit angeschrieben, mit der Bitte um eine Reliquie ihres Ordensstifters, -heiligen. Heilige sind ja Mittler zwischen uns Menschen und Gott. In der Pfarrkirche von Mautern wurde ein von Frau Waltraud Steinegger in über 700 Stunden geschnitzter Weinstock aufgestellt. Darin ruhen 94 Reliquien von Heiligen oder Seligen aus allen Kontinenten aus der 2000-jährigen Geschichte der Kirche. In einem gläsernen Behälter, der in einer Traube eingeschlossen ist, ist jeweils eine Reliquie für den Betrachter sichtbar. Zentrum dieses Weinstockes ist einCorpus Christi, bewusst ohne Arme, womit auf das Wort Jesu „Ich bin der Weinstock, ihr seid die

P. Egon Homann vor dem Relief

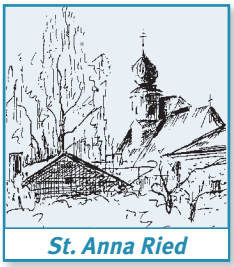
Reben“hingewiesen werden soll.

Ein Gedanke könnte Wirklichkeit werden. So wie im Laufe der Geschichte in Mautern viele Wallfahrer zur Loreto-Madonna in der Klosterkirche, oder zum Wundertätigen Kreuz in der Pfarrkirche gepilgert sind, sollten auch Menschen des 21. Jahrhunderts zu einer besinnlichen, meditierenden Andacht vor diesen Reliquienschrein kommen.

Sepp Orasche

St. Anna-Fest in Ried mit Primizsegen

Das Patrozinium der Klosterkirche St. Anna war in diesem Jahr wieder ein besonderes Fest. Wir konnten einen Neupriester aus der Gemeinschaft unserer Mitbrüder, den neu geweihten Redemptoristen- Pater Anton Wölfl - bei uns begrüßen. Er empfing am 3. Oktober 2021 in der Klosterkirche in Gars am Inn durch Kardinal Reinhard Marx die Priesterweihe.Unseren Termin – das traditionelle Anna-Fest am26. Juli – hielt er sich frei. Diesmal konnten wir nur schwerabschätzen, wie viele Gläubigezum Primizsegen kommen würden.Nach der Corona-Epidemie kommen die Kirchenbesucher nur zögernd wieder zum Gottesdienst. Aber die Rieder wissen noch immer den Primizsegen zuschätzen, obwohl die Kirche nicht so voll war wie vor einigen Jahren.Nach der Hl. Messe und dem an-schließenden Segen baten wir zur Agape - zum ersten Mal in den Wirtschaftshof unseres Klosters. Dort hatten wir 65 Sitzgelegenheiten gerichtet - und tatsächlich reichten gerade mal die Plätze und die vor bereiteten Speisen. Als der Primiziant nach dem Austeilen des Segens aus der Kirche dazukam, sorgte er für ein fröhliches Beisammensein.



Irene Stiglbauer, Ried

P. Anton Wölfl und die Konzelebranten

P. Anton und Sr. Faustina

Schönenberg

Seligsprechung von P. Philipp Jeningen: ein frohes Glaubensfest

Mitte Juli durften wir in Ellwangen und am Schönenberg die Seligsprechung von P. Philipp Jeningen (1642-1704) feiern. Ich habe über ihn schon in der letzten Nummer geschrieben. Hier nur mehr so viel: Der in Eichstätt geborene Jesuitenpater hat an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert in Ellwangen gelebt und gewirkt. Er war ein großer, menschennaher und missionarisch gesinnter Seelsorger. Auf ihn geht der Bau unserer großen Wallfahrtskirche am Schönenberg zurück. Hier auf der schwäbischen Ostalb ist die Verehrung für ihn nach wie vor ungebrochen. Deswegen freuten sich viele auf die Seligsprechung, welche am 16. Juli auf dem Ellwanger Marktplatz durch den Luxemburger Kardinal Jean-Claude Hollerich als Vertreter von Papst Franziskus stattfand (der ursprünglich vorgesehene römische Kardinal Semeraro musste seine Teilnahme kurzfristig absagen). Um die Seligsprechung herum gab es auch auf dem Schönenberg einige beeindruckende Feiern: eine Lichterprozession am Vorabend, eine Marienvesper am Tag selbst und ein Pontifikalamt im Freien am Tag darauf. Bei allen Feierlichkeiten waren mehrere Tausend Menschen zugegen. Die vielen Gäste, unter ihnen z.B. auch der Apostolische Nuntius für Deutschland oder unser Diözesanbischof sowie mehrere andere Bischöfe, waren von der Atmosphäre dieses frohen Glaubensfestes beeindruckt. „Und wie ist es für einen Redemptoristen, wenn ein Jesuit seliggesprochen wird?“, so wurde ich von einem Nachbarpfarrer gefragt. Meine Antwort: „P. Philipp war in seiner Zeit ein Volksmissionar, ein Priester mit einem besonderen Gespür für die Nöte der Zeit. Er wäre auch ein guter Redemptorist gewesen, aber unsere Kongregation hat es damals noch gar nicht gegeben. So ist er uns mindestens ein großes Vorbild.“

P. Martin Leitgöb

So viele Pilger hat der Schönenberg schon lange nicht mehr erlebt.

Begleiterscheinungen einer Seligsprechung

Nach den beeindruckenden Feierlichkeiten zur Seligsprechung von P. Philipp Jeningen kann es schon zu Missverständnissen kommen. Bereits im Vorfeld waren Besucher auf dem Schönenberger Friedhof, um nach dem Grab von Philipp Jenninger zu suchen, „der ja bald ein Seliger ist“.Die Friedhofsverwalterin Frau Sonja Zeller teilte den überraschten Leuten mit, dass weder hier der gottselige Jesuitenpater liegt, noch, dass der Bundestagspräsident a. D. Philipp Jenninger seliggesprochen wird.

P. Philipp ruht in der Liebfrauenkapelle im Kreuzgang der Basilika in Ellwangen. Auf dem Schönenberger Friedhof liegt der CDU-Politiker Jenninger.

Philipp Jenninger wurde 1932 in Rindelbach, das zur Pfarrei Schönenberg gehört, geboren. Sein Vater, ein Buchdrucker, hatte unter den Schikanen der Nationalsozialisten zu leiden. Zwei seiner Brüder verloren im Krieg ihr Leben. Nach dem Abitur wurde Philipp Jenninger Jurist. Seit 1969 war er Mitglied im Bundestag, ehe er 1984 zum Bundestagspräsidenten gewählt wurde. Nach seinem Rücktritt 1988 war er unter anderem deutscher Botschafter in Österreich und im Vatikan. 2018 ist er in Stuttgart gestorben. Nach dem Requiem in der Schönenberger Kirche, das der Diözesanbischof Gebhard Fürst zelebrierte, wurde Philipp Jenninger auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Sein amtierender Nachfolger, Wolfgang Schäuble, nahm am Gottesdienst teil.

Sonja Zeller am Jenninger-Grab

Br. Marinus Marx

Jubilare

P. Andreas Hiller feierte am 15.7. sein 60-jähriges Priesterjubiläum P. Andreas stammt aus dem Weinviertel und war – nach seiner Priesterweihe – Leiter des kleinen Juvenats in Innsbruck. Von 1969 bis 2011 wurde Wien-Hernals seine Heimat. Er war oftmaliger Rektor und durch 41 Jahre Pfarrer der Marienpfarre, sowie über zwei Jahrzehnte auch Dechant des Dekanates, sowie in anderen Funktionen in der Erzdiözese gewählt. In der Provinz war er viele Jahre Mitglied der Provinzleitung, so u.a. auch Provinzvikar. Ab 2012 war P. Andreas noch (vor allem am Wochenende) als Moderator der kleinen Gemeinde in Höbersdorf (NÖ) im Einsatz. Maria am Gestade ist sein Alterssitz, wo er mit hellem Geist seinen Lebensabend gestaltet.

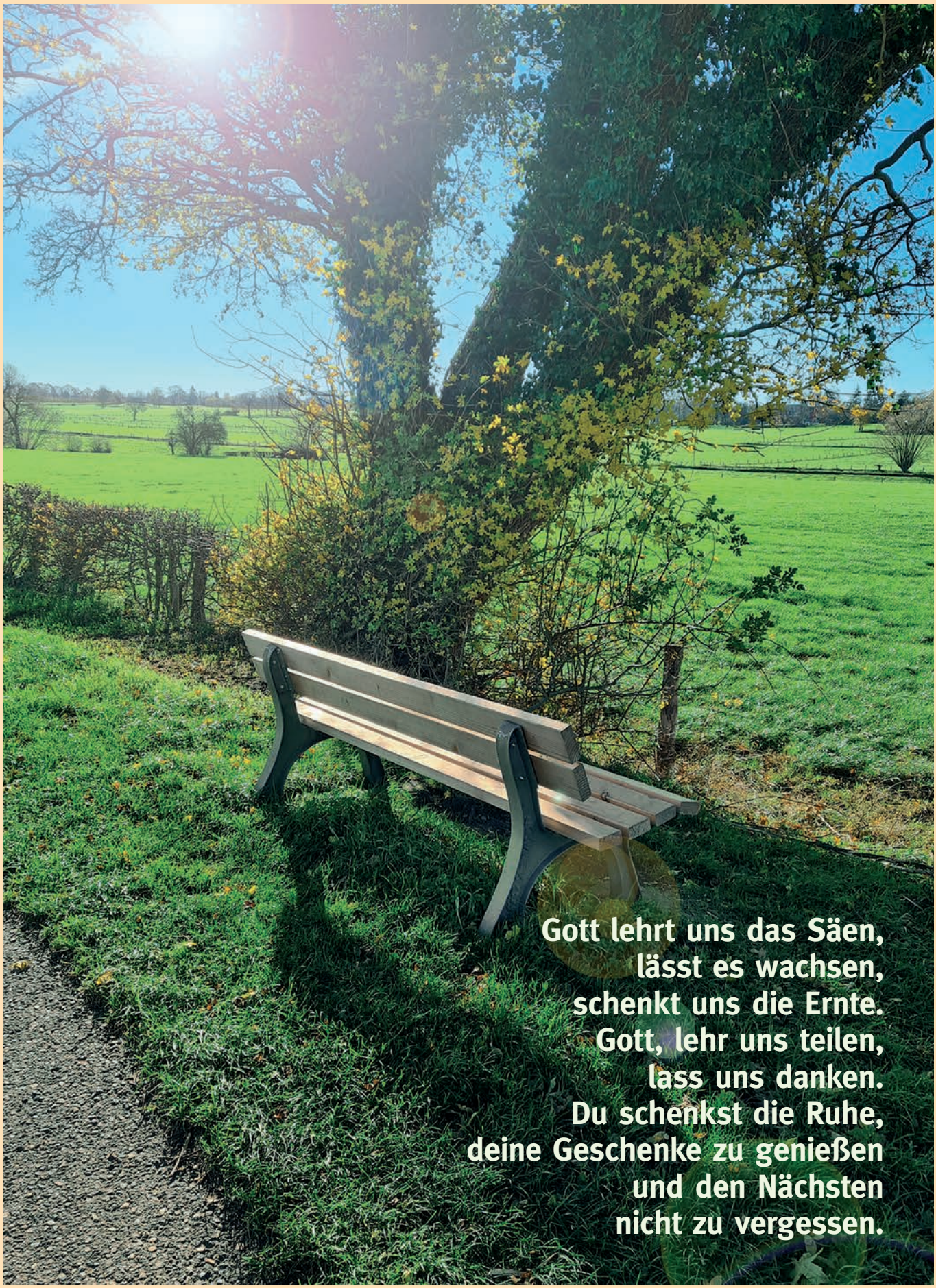
P. Franz Hauser feierte am 15. Juli sein 60-jähriges Priesterjubiläum, sowie am 15. August sein 65-jähriges Professjubiläum; nach seiner Ausbildung an der Hochschule in Mautern setzte er in Rom sein Studium fort. P. Hauser stammt aus Ungenach (OÖ) und war in vielen Funktionen tätig; so im Juvenat in Ried/Innkreis; als Seelsorger in Dänemark (1981-1987), sowie als Volksmissionar, oftmaliger Rektor in mehreren Häusern, wie auch als Mitglied in der Provinzleitung. Seinen Lebensabend verbringt der rüstige und vielseitig interessierte Senior im Kloster Puchheim.

P. Johann Kovacs feierte sein diamantenes Priesterjubiläum am 15. Juli. P. Kovacs stammt aus dem südlichen Burgenland (Neuberg bei Güssing). Nach der Priesterweihe wirkte er u.a. als Seelsorger und Rektor in Oberpullendorf und in anderen Funktionen; 1985 wurde er Pfarrer in Hohenruppersdorf. Seit 1990 ist er Pfarrer in Hausbrunn und Altlichtenwarth im Weinviertel und wirkt dort weiterhin mit Eifer, Volksnähe und großer Umsicht.

P. Jerzy Kruk feierte am 1. Juli, In Dänemark sein diamantenes Priesterjubiläum. Der aus Polen stammende P. Kruk arbeitet seit 1973 in der dänischen Mission und wurde auch Mitglied der österreichischen (Wiener) Provinz. Naestved, Odense und Kopenhagen waren seine Stationen, davon viele Jahre als Pfarrer und oftmals als Rektor der Häuser. Sein Alterssitz ist in Nyborg, von wo er immer noch gerne Aushilfen leistet, darunter bei den Schwestern von Dalum.

P. Julian Bodnar feierte am 1. Juli sein diamantenes Priesterjubiläum und am 15. August seine 65-jährige Profess. P. Bodnar stammt als Tarnow (Polen). Schon 1970 kam er als Seelsorger nach Dänemark, wo er auch blieb. Jahrzehntelang war er als Rektor oder Minister in verschiedenen Häusern eingesetzt, bzw. in der Regionalleitung aktiv; bis heute ist er Pfarrer von Naestved, wo er weiterhin für die dänische Gemeinde, wie auch für polnische Zuwanderer mit viel Einsatzbereitschaft arbeitet.

Dank und Gottes Segen allen Jubilaren!


Gott lehrt uns das Säen,
lässt es wachsen,
schenkt uns die Ernte.
Gott, lehr uns teilen,
lass uns danken.
Du schenkst die Ruhe,
deine Geschenke zu genießen
und den Nächsten
nicht zu vergessen.

Hilfe für die Ukraine

Der Krieg geht weiter. Millionen von Menschen haben seit Kriegsbeginn ihre Dörfer, Familien und ihre Heimat verlassen müssen. Viele davon zogen von der Ost- und Südukraine in den Westen des Landes, rund um die Metropole Lemberg (Lviv).

Die Redemptoristen sind an verschiedenen Orten in der Ukraine mit humanitärer Hilfe aktiv. Überall wurden die Klöster geöffnet, Lebensmittelausgabestellen organsiert, sowie auch die geistliche und psychische Betreuung wahrgenommen. Für den Herbst werden große Engpässe auch in der Versorgung befürchtet. Hier ist Hilfe aus dem Westen notwendig. In Lemberg selbst werden die Familien der verstorbenen Soldaten von den Patres besonders betreut. Auch in Polen und in Österreich haben die Redemptoristen-Klöster Ukrainer aufgenommen bzw. unterstützten diese in vielfältiger Hinsicht; Spenden werden gesammelt und überwiesen.

Flüchtlinge im Keller der Kirche mit Ikone

Wir bitten um einen Beitrag für die Aktion „UKRAINE-HILFE“. Bitte verwenden Sie den Zahlschein (bzw. Kontonummer auf der Seite 2) und geben Sie den Hinweis „Ukraine“ darauf.

Vergelt’s Gott für ihre Solidarität!

Hilfe für Albanien

Die Redemptoristen arbeiten seit 2014 in Albanien. Sie übernahmen mehrere Pfarren im Umland von Tirana, dort wo viele hunderte katholische Familien aus dem Norden und Osten Albaniens zugezogen waren; zumeist aus sehr ärmlichen Verhältnissen.

Im letzten Jahr kam ein dritter Pater zur Mission nach Albanien; ein polnischer Redemptorist, der mehrere Jahre lang in Argentinien tätig war. Nunmehr gehören ein Spanier und zwei Polen zur Kommunität.

Bitte unterstützen sie die Mission in Albanien!

Pfarrkindergarten bei den Redemptoristen

Meßintentionen

Danke für die Überweisung von € 9,- für eine Messintention. Wir geben diese Intentionen an unsere Missionen (besonders nach Albanien, Ukraine) weiter. Die Mitbrüder in diesen Ländern feiern jeweils einen Gottesdienst in Ihrem Sinne („Intention“). Mit Ihrer Unterstützung sichern Sie zugleich den Lebensunterhalt der Patres und Priester; die Messintentionen sind wesentliche Grundlage für den täglichen Lebensunterhalt.

Bitte verwenden Sie den beigelegten Zahlschein oder das auf Seite 2 angeführte Konto!

DANKE FÜR IHRE SPENDE UND UNTERSTÜTZUNG
auch für Projekte in Indien und Afrika!

XXVI. Generalkapitel in Rom

Vom 11. September bis 7. Oktober 2022 findet in Rom das 26. Generalkapitel der Redemptoristen statt. Es ist die kanonische und damit entscheidende Phase. So sollen der Stand der Kongregation, die pastoralen Prioritäten, die weitere Struktur des Ordens uam. beraten werden, sowie Beschlüsse für die künftige Arbeit des Ordens gefasst werden, so u.a.: „die künftige missionarische Präsenz weltweit“, die „Einbeziehung von Laien in der Mission““ Fragen zur „Ausbildung und Leitung in den Häusern und Provinzen“; … Auch werden ein neuer Generaloberer und eine neue Generalleitung für sechs Jahre gewählt.

Wappen der Kongregation

Die Kongregation besteht gegenwärtig aus 37 Provinzen, 19 Vizeprovinzen, 5 Regionen, sowie 7 Missionen. Insgesamt zählt der Orden 4660 Mitglieder. Die Konferenzen in Asien, Afrika und teilweise in Südamerika sind im Wachsen begriffen.
Von Seiten der Provinz Wien-München wird Provinzial P. Edmund Hipp am Generalkapitel teilnehmen. Alle Provinzen mit über 100 Mitgliedern entsenden noch weitere Vokale. **Ein live-stream vom Generalkapitel wird vorbereitet.**

Rückblick auf die beiden letzten Generalkapitel:

XXIV. Generalkapitel: Rom, 19. Oktober – 13. November 2009

Teilnehmer am Generalkapitel

Kapiteldauer: 26 Tage / Anzahl der Kapitulare: 108. Zum Generaloberen gewählt wird P. John Michael **Brehl** (Kanada); Generalkonsultoren: P. Enrique **López (Vikar)** (Paraguay/Südamerika); Br. Jeffrey **Rolle** (USA/Karibik); P. Alberto **Eseverri Laspalas** (Spanien/Europa); P. Jacek Dembek (Polen/Europa); P. Juventius **Andrade** (Indien/Asien); P. João Pedro **Fernandes** (Angola/Afrika). **Teilnehmer aus der Wiener Provinz:** Provinzial P. Lorenz Voith; **aus der Provinz München:** Provinzial P. Edmund Hipp; aus der **Region Kopenhagen:** P. Josef Dudek.
Themenschwerpunkte:
– Umstrukturierung für die Mission in den Provinzen; Einrichtung von „Konferenzen“.
– Überprüfung des Zustands der Kongregation und ihrer aktuellen Probleme.
Thema der sechsjährigen Amtszeit: »Das Evangelium auf immer neue Weise predigen« (Heiliger Klemens Hofbauer) – erneuerte Hoffnung, erneuerte Herzen, erneuerte Strukturen für die Mission.

XXV. Generalkapitel: Pattaya, Thailand, 31. Oktober – 25. November 2016

Blick auf das Plenum beim Generalkapitel

Kapiteldauer: 26 Tage / Anzahl der Kapitulare: 96; Wiederwahl von P. John Michael **Brehl** (Kanada) zum Generaloberen. Generalkonsultoren: P. Cecilio Alberto **Eseverri Laspalas (Vikar)** (Spanien/Europa); Br. Jeffrey **Rolle** (USA/Karibik); P. Rogério **Gomes** (Brasilien/Südamerika); P. Nicolas Issifi **Ayouba-Martin** (Afrika); P. Sebastianus **Ani Dato** (Indonesien/Asien); P: Pedro **López Calvo** (Spanien/Europa). **Teilnehmer aus der Provinz Wien-München:** Provinzial P. Alfons Jestl; Vokal: P. Martin Leitgöb.
Themenschwerpunkte:
– Weitere Umstrukturierung für die Mission.
– Untersuchung des Zustands der Kongregation und ihrer aktuellen Probleme.
Thema der sechsjährigen Amtszeit: „Zeugen des Erlösers: in Solidarität für die Mission in einer verwundeten Welt“.

Pilger- und Kulturfahrt nach Italien

Am 14. Juli 2022 endete die achttägige Pilger- und Kulturreise des St. Klemens Hofbauer-Komitees- unter Begleitung von P. Lorenz Voith. 24 Teilnehmer aus Wien, Oberösterreich, Niederösterreich und Tirol waren mit auf der Fahrt nach Padua, in die Toskana, nach Umbrien, sowie nach Triest. Einige weitere Interessierte mussten wg. Erkrankungen (u.a. Corona) ihre Teilnahme kurzfristig absagen. Die Reise war die erste nach einer zweijährigen Pause wg. der Pandemie. Hauptausgangspunkt der Reise mit dem Komfort-Bus der Fa. Blaguss, war das Redemptoristen-Hotel „Le Contesse“ in Cortona, ein ehemaliges Redemptoristen- und Klarissinnen-Kloster. In der

Die Gruppe in Cortona

anbei befindlichen Redemptoristenkirche wurden auch Gottesdienste gefeiert. Der hl. Antonius von Padua, Franz von Asissi, die Lokalheiligen in Cortona, Arezzo, Spoleto, Fano, … wurden besucht.

Internat. Klemenswallfahrt 2022 nach Taßwitz

Samstag, 3. September, 11:00 Uhr: Festgottesdienst in der Klemenskirche mit Abt Columban Luser OSB; (Stift Göttweig) und Redemptoristenpatres. Die musik. Gestaltung mit indischen Elementen übernehmen die Schwestern „Königin der Apostel“ aus Wien. Nach dem Gottesdienst gibt es eine Agape im Kloster der Redemptoristen. Eine Anmeldung zur Teilnahme ist nicht notwendig. Eine Mitfahrgelegenheit mit einem Sonderbus aus Wien ist gegeben. Nähere Informationen: www. Klemens-komitee.at bzw. tel.: 0676/6194676 (Sekretariat-Prokop).

Ortstafel in Taßwitz

Unterstützung für die Schwestern in der Ukraine

Das St. Klemens Hofbauer-Komitee unterstützt die Redemptoristinnen in der Ukraine. Diese erbauen gerade das erste eigene Kloster außerhalb der Stadt Lemberg (Lviv). Der Grund wurde vor mehreren Jahren von der Erzdiözese Lemberg zur Verfügung gestellt; die Redemptoristen in der Ukraine sind sehr hilfreich und haben bisher auch ein kleines Haus für die Gemeinschaft zu Verfügung gestellt. Die zunehmende Zahl der Schwestern und auch Postulantinnen forderten neue Räumlichkeiten. Trotz des Krieges soll der Bau nun fortgesetzt werden. Großspender, so u.a. die Redemptoristinnen in Ried/Innkreis und anderer Institutionen, haben bereits geholfen. Nunmehr soll der Rohbau entstehen;

Redemptoristinnen in Lviv

ein provisorischer Einzug in das Kloster ist im nächsten Jahr geplant.

Danke für jede Spende!

Informationen finden sich auf der web-site des Klemens-Komitees: www.klemens-komitee.at
Auf Anfrage senden wir auch den Rundbrief mit allen Informationen zu den div. Projekten zu.
Klemens Hofbauer-Komitee, Clemens Hofbauer-Platz 13/2, 1170 Wien. *info@klemens-komitee.at*

Neues Klemens-Marterl in Retz

Im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ wurde in der Stadt Retz (Niederösterreich) das neue Klemens-Marterl eingeweiht und gesegnet. Im Zuge des Klemens-Jubiläumsjahres wurde von der Stadt der „Klemens Hofbauer-Platz“ in Retz errichtet. Klemens Hofbauer war auf seinen Reisen mehrfach in Retz zu Gast. Nunmehr konnte die Klemens-Statue und das dazugehörige „Marterl“ – über Vermittlung und Anregung des Klemens Hofbauer-Hofbauer-Komitees – feierlich eingeweiht werden. Die neue Statue entstand als Abdruck der Klemens-Statue aus der Hauskapelle im Redemptoristenkolleg Hernals und wurde in Znaim gefertigt. An der Feier nahm auch Bürgermeister Lang teil; Stadtpfarrer Clemens Beirer segnete die neue Statue.

Gruppe vor dem neuen Marterl (r. Bürgermeister Lang)

Segnung durch Pfarrer Clemens Beirer

Fußwallfahrt von Wien nach Taßwitz

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! (Mt 10,7)

Anfang Juli war auch heuer wieder eine Pilgergruppe zu Fuß auf den Spuren des Heiligen Klemens von Maria am Gestade nach Taßwitz unterwegs. Beim täglichen Bibelteilen haben wir uns intensiv mit der Aussendungsrede, der zweiten großen Rede nach der Bergpredigt im Matthäusevangelium, auseinandergesetzt. Beim gemeinsamen Gehen tauchen immer wieder Fragen und Gedanken zum jeweiligen Tagesevangelium auf, die zu sehr anregenden Gesprächen geführt haben. Unser geistlicher Begleiter Generalvikar Nikolaus Krasa stand uns dabei mit fundiertem bibelwissenschaftlichem Wissen zur Seite.

Neben einer Feldmesse bei der sogenannten Bildereiche bei Würnitz war ein weiterer Höhepunkt der Wallfahrt

Blick auf die „Bildereiche“ in Würnitz

die freundliche Aufnahme in Zwingendorf, wo wir am längsten Gehtag nicht nur traditionellerweise mit Glockengeläut begrüßt werden, sondern nach dem Gottesdienst auch noch mit selbstgebackenem Kuchen für die letzten Kilometer bis Jaroslavice gestärkt wurden.

Ob wir nächstes Jahr wieder von Wien nach Taßwitz gehen, oder unseren italienischen Pilgerweg des Vorjahrs von Frosinone fortsetzen, wird sich noch erweisen. Doch gemeinsam unterwegs sein, beten und singen wollen wir auf jeden Fall.

Elisabeth Wolfbauer

„Provinz-Tag“ in Passau

35 Mitglieder der Provinz versammelten sich vom 14. bis 15. Juni in Passau zu einem „Gemeinschaftstag“. Neben den Informationen aus der Provinz und dem bevorstehenden Generalkapitel, war auch genügend Zeit zum Austausch. Eine Stadtführung in Passau, ein Orgelkonzert im Passauer Dom, sowie eine „Drei-Flüsse-Fahrt“ waren weitere Programmpunkte. Eine gelungene Begegnung – nach der langen Unterbrechung durch die Corona-Pandemie.

Bei der Fluss-Fahrt

Redemptoristenbischöfe in der Ukraine

Ende Juni traf sich die griech.-kath.-ukr. Kirche zu einer Synode. Wichtige Fragen auch rund um den Krieg und die humanitäre Hilfe standen im Mittelpunkt der Beratungen, welche aus Sicherheitsgründen in Polen stattfanden. Der Bischofs-Synode – das höchste Gremium der ukr. kath. Kirche – gehören auch eine große Anzahl von Redemptoristen an, welche sich zu einem Gruppenfoto versammelten.

Gruppe der ukrainischen Redemptoristenbischöfe

Internationales Jugendfest in Polen

Das 12. Europäische Treffen der „Redemptoristen-Jugend“ unter dem Motto „Go and share“ fand vom 27. Juli bis Anfang August in Toruń (Polen) statt, an dem etwa 300 Jugendliche und junge Erwachsene aus fast allen europäischen Ländern teilnahmen, in denen Redemptoristen wirken.

Leider hinderte der Krieg in der Ukraine die Teilnahme von ukrainischen Jugendlichen.

Beim Gottesdienst in der Kirche „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ in Torun

Neue Selige Redemptoristen

Am 22. Oktober 2022 werden in Madrid (Spanien) 12 Redemptoristen-Märtyrer seliggesprochen.

Die Patres und Brüder wurden im Zuge des spanischen Bürgerkrieges ermordet. Die Seligsprechung selbst leitet Kardinal Macello Semerarco. Ein Bericht über die neuen Seligen folgt in den nächsten Klemensblätter.

Seligsprechung in Madrid

WALLFAHREN

Wallfahrten (mittelhochdeutsch: wallen, in eine bestimmte Richtung ziehen, fahren, unterwegs sein) haben eine sehr alte Tradition, die lange vor den Beginn des Christentums zurückreicht. Seit jeher diente die Wallfahrt oder Pilgerfahrt der Erfüllung eines heiligen Gebotes oder dem Besuch einer bestimmten Pilgerstätte, denn sie geht zurück auf den alten Glauben, dass übernatürliche Mächte ihre Kraft an bestimmten Orten besonders entfalten.

Schon die antiken Griechen und Römer kannten Wallfahrten, im antiken Judentum kannte man die Pilgerreise zum Tempel nach Jerusalem zu den drei Pilgerfesten Passah (erinnert an den Auszug aus Ägypten), Schawuot (50 Tage nach Passah, zur Erinnerung an den Empfang der Zehn Gebote, auch ein Erntedankfest) und Sukkot (das Laubhüttenfest, das daran erinnert, dass die Menschen sich auf das vergängliche Materielle wenig verlassen, sondern nur Gott unbedingt vertrauen können).

Das Christentum übernahm die Kultur der jüdischen Festreisen nach Jerusalem und wandelte sie eigenen Inhalten entsprechend ab. Christen wallfahrteten, um Sünden abzutragen, religiöse Läuterung zu erfahren, geheilt zu werden oder in besonderen Anliegen zu beten. Im Mittelalter galt die christliche Wallfahrt als ein Glaubenszeugnis, insbesondere weil die Wege zu den Wallfahrtsorten oft weit, mühsam und gefährlich waren. Das Beherbergen von Pilgern zählte zu den Werken der Barmherzigkeit und gab Anteil an den Segensfrüchten der Wallfahrt. Besondere Bedeutung als Hauptwallfahrtsorte haben die Gräber der Apostel Petrus und Paulus in Rom, das Grab des Apostels Jakobus in Santiago und die Stätten des Heiligen Landes. Insgesamt gibt es über 10.000 christliche heilige Pilgerstätten, die man besuchen kann. Die weltweit größten jährlichen Wallfahrten finden zur Basilika der Jungfrau von Guadalupe (ca. 20 Mio. Pilger) und nach Rom (ca. 18 Mio. Pilger) statt. Eine Wallfahrt war und ist immer auch ein soziales Ereignis, sie führt zu Begegnungen und Austausch zwischen Gläubigen verschiedener sozialer und ethnischer Herkunft.

Der **hl. Klemens Maria Hofbauer** war ein Leben lang ein Pilger und viel auf Wallfahrten unterwegs. Mehrfach in Rom, wie auch in Maria Zell und an vielen anderen Wallfahrtszentren.

Aparecida in Brasilien

Nationalheiligtum Mutter von der Innerwährenden Hilfe in Manila (Philippinen)

San Gerardo in Materdomini (Italien)

An Alfonso in Pagani (Italien)

Glaube versetzt Berge

In den Ferien war ich dieses Jahr fast ständig in gebirgigen Gegenden unterwegs. Berchtesgaden, Südtirol, Osttirol. Ich mag die Berge sehr. Gerne hätte ich sie vor meiner Haustüre. So wäre es schön, wenn ich dazu das Wort Jesu aus dem Matthäus-Evangelium anwenden könnte: „Amen, das sage ich euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken“ (Mt 17,20). Ich wünsche und bete mir einfach den Berg hierher. Allerdings braucht er viel Platz. Und selbst wenn der Berg hierher käme – was wäre, wenn jemand anderer ihn nicht hier haben möchte, und ihn wieder zurückschickt, „wegbetet“? Ich glaube die Berge wären ständig unterwegs.

Natürlich steckt hinter den Worten Jesu mehr als die wörtliche Anwendung. Es gibt vielerlei Berge in unserem Leben. Aber schauen wir zunächst auf jene, die in der Landschaft stehen. Einerseits machen die Berge das Leben nicht einfacher. Es kostet viel Arbeit und Mühen, wenn man über einen Berg muss. Entweder baut man Straßen darüber, oder man gräbt einen Tunnel. Beides macht enormen Aufwand. Daher umgeht oder umfährt man Berge gerne.

Es gibt vielerlei Berge in unserem Leben.

Abgesehen davon faszinieren Berge zu allen Zeiten, und viele Menschen nehmen es auf sich, sie zu besteigen, sei es mit Hilfsmitteln wie Seilbahnen, oder einfach zu Fuß. Ich habe in den letzten Wochen so manche Höhe erklommen und mich sehr gut dabei gefühlt. Was ist da oben so anders als unten im Tal? Es ist einfach die Weite des Blicks, wir sind dem Alltag enthoben – im Sinn des Wortes. Und wir sind dem Himmel – und wie es scheint auch Gott – näher. Es sind Erfahrungen von Freiheit und von Weite. Nichts steht im Weg und verstellt die Sicht.

Berge haben in der Bibel große Bedeutung. Die Worte Berg oder Berge kommen in der Bibel an die 500mal vor. Viele Ereignisse ereignen sich auf Bergen: Z.B. Sinai, Horeb, Tabor, Karmel, Zion, Ölberg, Kalvarienberg. Es gibt die Bergpredigt, usw. Erinnern wir uns auch daran, dass Jesus sich oft zum Beten in die Einsamkeit eines

Berges zurückzieht. Auch er fühlte sich seinem Vater da vielleicht näher. Im Psalm 121 (siehe Text auf dieser Seite) hören wir, wie der Beter die Augen zu den Bergen hebt und von dort her Hilfe von Gott erhält.

Wenn wir genau hinsehen, erwartet der Psalmist nicht nur Hilfe, sondern er bezeugt, dass er sie sicher bekommt. Welch ein Glaube!

Was machen wir nun mit den Bergen in unserem Leben? Jeder hat Probleme, Sorgen und Nöte. Manches scheint unüberwindlich. Nicht jede Schwierigkeit können wir umgehen. Einen Berg abgraben, das geht auch selten. Eines geht aber meistens: wir können den Berg mit Gottes Hilfe erklimmen – oder Gott zeigt uns einen Weg, wie wir den Berg umgehen können, oder er räumt ihn irgendwie aus dem Weg. Erinnern wir uns nochmals an das Wort Jesu: „Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken“ (Mt 17,20). Niemals sind wir es, die das letztlich tun. Unser Glaube, unser Gebet kann dazu führen, dass Gott so handelt und die Berge versetzt.

Es fänden sich noch viele Parallelen zwischen den „echten“ Bergen und den Bergen in unserem Leben. Einen gebe ich Ihnen noch mit. Wer einen Berg besteigt, oder auch nur auf ihm wandert, der tut gut daran, nicht alleine unterwegs zu sein, für den Fall, dass er Hilfe braucht. Er sollte die Wege kennen und auch den richtigen Zeitpunkt, damit er nicht in Bergnot gerät.

Wenn wir vor den Bergen unseres Lebens stehen, dann suchen wir uns Hilfe, Menschen, die uns begleiten, die uns gute Wege zeigen und auch um die richtige Zeit wissen, wann etwas zu tun ist. Es ist wieder mal der Wert der Gemeinschaft, die wir als Christen sind.

Heben auch wir im Alltag immer wieder unseren Blick nach oben, und erwarten wir die Hilfe vom Herrn! Er wird sich nicht verschließen. Oder wir machen soweit möglich selbst den Weg hinauf auf einen Berg, um in der Weite des Blicks dem Himmel und Gott näher zu sein.

Ihr P. Fritz Vystrcil
fritz.vystrcil@cssr.at

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
er, der dich behütet, schläft nicht.
Nein, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.
Der Herr ist dein Hüter,
der Herr gibt dir Schatten;
er steht dir zur Seite.
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden
noch der Mond in der Nacht.
Der Herr behüte dich vor allem Bösen,
er behüte dein Leben.
Der Herr behüte dich,
wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit.

P. Wilhelm Janauschek

Neuntägige Andacht (Novene)

Herr Jesus Christus, Du hast Deinen Diener Wilhelm berufen, viele Menschen auf ihrem Lebensweg zu trösten und zu ermutigen. Durch treue Erfüllung Deines Willens und große Geduld in schweren Leiden ist er Dir nachgefolgt und so zur Vollendung gelangt.

Auf seine Fürbitte hast Du auch in unseren Tagen vielen Menschen Hilfe in ihren Nöten gewährt. Vertrauensvoll lege ich meine Anliegen in Deine barmherzigen Hände (stilles Gebet,…). Erhöre meine Bitte auf die Fürsprache Deines Dieners Wilhelm, der in steter Erfüllung lebte, litt und starb. Amen.

Man bete nun das „Vater unser“, das „Gegrüßet seist Du Maria“, das Lebensmotto des Ehrwürdigen Diener Gottes „Wie Gott will, das ist das Beste“ und das „Ehre sei dem Vater,…“.

Bitte melden Sie uns Ihre Gebetserhörungen.
Nachrichten über Gebetserhörungen können Sie auch per **E-mail** an den Vizepostulator P. Martin Leitgöb senden. Die Adresse lautet: **martin.leitgoeb@cssr.at**; Postzusendungen bitte weiterhin an: Provinzialat der Redemptoristen, Salvatorgasse 12, 1010 Wien, Österreich, Im Provinzialat sind Gebetszettel und Novenenheftchen gratis erhältlich.

Wenn ich als Seelsorger mit älteren Menschen ins Gespräch komme, dann höre ich nicht selten beeindruckende Glaubenszeugnisse.

Ein Glaubenszeuge

Es fallen Sätze wie: „Der Glaube war mir immer eine Stütze“ oder „Hätte ich keinen Glauben gehabt, wäre ich schier verzweifelt“.

Solche Zeugnisse sind für mich überaus wertvoll. Durch sie bekomme ich in meinem manchmal müden Glauben neue Kraft.

Doch was heißt das eigentlich – „glauben“? Wie viele andere Glaubenszeugen kann Pater Wilhelm Janauschek auf diese Frage antworten, und zwar weniger mit wohlfeilen Worten als vielmehr mit seinem Leben. Sicher konnte er auch schön über den Glauben sprechen, und er hat viel über den Glauben gepredigt. Aber letzten Endes ist doch das Lebenszeugnis das eigentlich Bewegende: die Praxis des Glaubens im Auf und Ab des Alltags, in Freud und Leid des menschlichen Seins. Für Pater Janauschek bestand der Glaube nicht nur im Bekenntnis zur Existenz eines höheren Wesens. Er glaubte an Gott, indem er wusste, von Gottes liebendem Willen ins Leben und in den Dienst gerufen zu sein. Er glaubte an Gott, indem er dankbar wahrnahm, wie Gott sein Leben erfüllte. Er glaubte aber auch an Gott, indem er in Schwierigkeiten und Herausforderungen, in Leiden und Schmerzen sowie in allen mitmenschlichen Verwerfungen die Hoffnung nicht verlor, dass auf die Nacht auch wieder ein Tag folgen werde. Und schließlich: Der Glaube war für ihn von dem Bewusstsein getragen, dass das irdische Leben eine große Vorbereitung auf die Ewigkeit ist, eine Vorbereitung mit Mühen, aber nicht ohne Lohn. Mir kommt vor, dass eine Strophe des bekannten Kirchenliedes „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ die Glaubenshaltung von Pater Janauschek sehr gut beschreibt: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.“

P. Martin Leitgöb
martin.leitgoeb@cssr.at

Liebe ältere und kranke Menschen!

Ein Fachmann sagte: Die Eigentümlichkeit des Alters weist auf zwei entgegengesetzte Gefährdungen hin – kurz angeführt:

Erstens: Die Neigung zur Wiederholung, Fixierung, Erstarrung und Ritualisierung: Das Festklammern an das Vergangene, der Verschönern und das Idealisieren und man sucht darin Absicherung, weil vieles sich verändert hat. (Das Wort „sicher“ ist dazu ein Hinweis.)

Zweitens: das andere Extrem ist die Auflösung, ein Sich-Gehen -lassen, die Ordnungslosigkeit, Unzuverlässigkeit und Unberechenbarkeit kommen auf. Hinzukommt bei manchen die Altersgeschwätzigkeit. Insgesamt eine „normale“ Erscheinung, manche Entwicklung und Umstände merken (ältere und kranke) Menschen nicht… Und: Wie damit umgehen - lebendig und in guter Stimmung bleiben…? Es gibt unendlich viele Hinweise, „gute“ Tipps: Geistige Übungen (Lektüre, Fernsehen…) sich kulturellen Fragen stellen, Theaterstücke anschauen, geistliche Lesungen aufnehmen. Es gibt Hörbücher oder Kassetten, um gute, anregende Impulse aufzunehmen. Dazu gehören auch: geeignete Hobbies, die eine Quelle der Freude und der Lebendigkeit sein können (wie einmal geschrieben: das Malen – Ausstellung der Kunstwerke, Anerkennung fördern…). Bei all den Möglichkeiten, die es gibt (Gott sei Dank) - das Maß finden, sich nicht überfordern (man kann nicht möglichst viele Hobbies haben). Ganz besonders hervorheben möchte ich den Humor – um die Gefahr der Erstarrung abzuwenden. Warum Humor? Der Humor sieht Zusammenhänge und Aspekte, die der Ernst übersieht. Der Humor kann entspannen und erleichtern. Er lässt die Dinge in einem anderen Licht erscheinen. Er ist wie die Sonne, die über eine Landschaft scheint, manche Umstände bekommen eine andere „Farbe“. Wir wissen: Humor baut Wut, Ärger oder Scham ab und fördert die Heilung von Verletzungen. Der Humor fördert auch das Spielerische und führt dazu, dass jemand über sich lachen kann.

Zwanzig Sekunden Lachen sei eine Übung, die drei Minuten Jogging aufwiegt. Vielleicht ist das kostbarste Geschenk des Humors, dass er uns hilft zu relativieren, das heißt: die Dinge zueinander in Beziehung zu setzen und so ihnen (den Dingen) ihren richtigen Platz zu geben. Wer braucht diese Hilfe nicht? Auf diese Weise kann man besser annehmen und aufnehmen, was uns das Leben so beschert hat und auch im Alter immer beschert. Bei allem Humor – bleibt der realistische Blick! Humor mit Qualität, keinen bissigen, keinen zynischen Humor, der beleidigend ist und wehtut. Eine wichtige Aufgabe des Alters: alles annehmen und verarbeiten, was wir in unserem Leben erfahren und erlebt haben, soweit es geht. Dazu eine biblische Hilfe: „Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage“ (Mt 6,34).

Humor

Meine persönlichen Anregungen und Erfahrungen: „Gott hat Humor – er hat den Menschen erschaffen…“ „Lachen ist die beste Medizin“, Humor und Lachen sind Geschwister. „Ein Tag ohne Lachen - ist ein verlorener Tag“. (Charly Chaplin) In der kl. Broschüre „Gute Besserung“ gibt es geistliche Texte und Gebete. Die 4. Seite bietet „Die heitere Seite“ an, manche Menschen lesen diese Seite am liebsten. „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“. Einige Beispiele: Ein Baumeister zu seinem Polier: „Entschuldigen Sie, in der Garage liegen drei Maurer und schlafen. Sollten Sie die Männer nicht wecken?“ „Um Gottes Willen, nur das nicht! Wenn ich sie wecke, kündigen sie.“ Kindermund: „Wenn ich groß bin, heirate ich Birgit“ erzählte der kleine David seiner Mutter. „Hast du sie schon einmal gefragt? Zum Heiraten gehören nämlich zwei!“ gibt die Mutter zu bedenken. – „Fein“, freut sich David, „dann nehme ich die Julia auch noch dazu!“ „In diesem Alter (85 plus) lache ich über mich selbst und mache weiter“. Papst Franziskus: Für „ernste“ Menschen: Humor ist die Begabung eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den alltäglichen Schwierigkeiten und Missgeschicken mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Wir brauchen humorvolle Menschen, sie bringen uns zum Lachen und sie vermitteln Gelassenheit - Danke für euren „hilfreichen“ Humor!

Humor, Freude und Gelassenheit – unter dem Segen Gottes – wünscht ihnen, ihren Angehörigen und ihren Freunden

mit freundlichen Grüßen

P. Michael Lidy

michael.lidy@cssr.at

KLEMENS Blätter

Auf dem Klemenswanderweg durch das Weinviertel.

Zulassungs-Nr.: GZ 02Z032650 S Sponsoring Post

Empfänger:

Absender:

„Klemensblätter“ Zeitschrift der österreichischen Redemptoristen.

A-1010 Wien, Salvatorgasse 12

www.redemptoristen.at